

Die Geige sang hier wie ein vielstimmiger Chor

Vesselin Paraschkevov spielte alle Partiten und Sonaten Johann Sebastian Bachs für Violine
solo auswendig
Es gab stehende Ovationen

Von Hartmut Sassenhausen

Der Festtag anlässlich des 50jährigen Bestehens der Kantorei Barmen-Gemarke ging mit einem zweiteiligen Konzert zu Ende, das ein absoluter Glanzpunkt war. Der Wuppertaler Ausnahmekorchor stand dieses Mal ausnahmsweise nicht auf der Bühne, sondern gesellte sich unter seine Zuhörerschaft, um mit ihr zusammen den Klängen zu lauschen, die die Immanuelskirche erfüllten.

Kein geringerer als der in Sofia in Bulgarien geborene Ausnahmegeiger Vesselin Paraschkevov konnte verpflichtet werden, der das gesamte Solowerk für Geige von Johann Sebastian Bach vortrug.

Sie galten einst als unspielbar

Diese drei Sonaten und drei Partiten BWV 1001-1006, die Bach selbst mit „Sei Solo a Violino senza Basso accompagnato Libro Primo“ betitelte, zählen auch mit zur schwierigsten Geigenliteratur überhaupt und galten lange Zeit als unspielbar.

Auch bedarf es einer enorm großen Kondition, dieses Gesamtwerk mit einer Spieldauer von knapp drei Stunden aufzuführen.

Was man nicht für möglich gehalten hatte und sicherlich weltweit im Konzertleben eine Rarität darstellt, war in einer Barmer Kirche zu erleben, die vor ungefähr 15 Jahren kurz vor dem Abriß stand. Paraschkevov spielte nicht nur auswendig, was alleine schon einer Sensation nahekommt, sondern auch noch fast fehlerfrei!

Mit dieser absoluten Spitzenleistung dürfte Paraschkevov in die Wuppertaler Konzertgeschichte eingehen. Man hatte den Eindruck, als wäre die Aufführung dieser Mammutwerke für ihn nur eine kleine Fingerübung. Mit einer spielerischen Leichtigkeit wirbelten die Finger der linken Hand wie selbstverständlich über das Griffbrett, während der Bogen artistisch über die Saiten tanzte.

Das alles war aber keine reine Akrobatik. Vielmehr verstand es der Künstler, die zum großen, Teil mehrstimmigen Sätze so durchsichtig klar zu gestalten, als würde ein gemischter Chor unglaublich sensibel singen.

Voll vibrierender Spannung

Die Guarneri-Geige „sang“ ganz einfach wunderschön! Die Immanuelskirche schien vor Spannung zu vibrieren, und die Töne standen wie eine Plastik im Raum.

Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, kein Muckser war wahrnehmbar. Ja man wagte sogar kaum zu atmen, so fesselnd und mitreißend musizierte Paraschkevov.

Stehende Ovationen, Fußgetrappel und Bravorufe waren für diese künstlerische und auch physische Leistung mehr als berechtigt. Als sei Vesselin Paraschkevov überhaupt nicht erschöpft, bedankte er sich dafür noch mit Zugaben. Der Festtag, der musikalisch ganz im Zeichen von Johann Sebastian Bach stand, hätte besser gar nicht ausklingen können.